Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 102 (2022)

Heft: 1093

Artikel: Die Bank in meinem Büro

Autor: Grob, Ronnie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1035430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bank in meinem Büro

Mit einer Bitcoin-Node kann jedermann verschlüsselte Transaktionen mit der Kryptowährung verarbeiten. Das ist gar nicht so schwierig, wie ein Selbstversuch zeigt.

von Ronnie Grob

Als ich im Oktober eine «Bitcoin Machine» bestellte, wurde ich vorgewarnt. 30 Tage werde es schon dauern, bis sie verschickt werde. Angekommen ist sie dann zwei Monate später, in einem erstaunlich kleinen und leichten Paket von nicht mal einem Kilo, verschickt aus dem südindischen Madurantakam. Das Gerät, das nun in meinem Arbeitszimmer steht und seither dauernd läuft, ist so gross wie ein dickes Buch und dient als Full-Node für Bitcoin und Lightning. Das heisst: Es hilft als Knotenpunkt im Netzwerk mit, Transaktionen der Kryptowährung zu verarbeiten. Eingebaut ins Aluminiumgehäuse sind unter anderem ein Einplatinencomputer und eine SD-Speicherkarte.

Weil ich mich für eine bereits zusammengebaute Lösung entschieden habe, ist die Installation kinderleicht. Das Netzwerkkabel einstecken, das USB-C-Netzkabel am Stromnetz anschliessen, und schon läuft das Ding. Nicht im Lieferumfang inbegriffen ist die Harddisk. Darauf wird die gesamte Bitcoin-Blockchain gespeichert – mit aktuell etwas weniger als 400 Gigabyte Platzbedarf – und mit jedem geschürften Block, also etwa alle zehn Minuten, aktualisiert. Zusammen mit den anderen Erfordernissen werden aktuell 533 Gigabyte meiner 2-Terabyte-Harddisk belegt.

Direkten Zugriff auf meine Node habe ich via eine zur Verfügung gestellte Adresse im TOR-Browser von überall auf der Welt. Der TOR-Browser ist generell ein kleines Kryptografiewunder für all jene, denen Privatsphäre ein Anliegen ist und die folglich ungern verfolgt werden bei ihre Bewegungen im Netz: Jede Anfrage und Antwort wird so lange verschlüsselt über verschiedene Server weltweit geschickt, bis niemand mehr die Herkunft der ursprünglichen Anfrage nachvollziehen kann.

Das Lightning-Netzwerk

Um die Skalierbarkeit und Alltagstauglichkeit von Bitcoin zu erhöhen, haben Entwickler die Kryptowährung in den letzten Jahren mit einer zweiten Ebene erweitert, dem Lightning-Netzwerk. Über diese Mikrozahlungen auszuführen, hat zwei Vorteile: Erstens erfolgen die Bitcoin-Zahlungen innerhalb weniger Sekunden (vergleichbar mit Twint). Zweitens werden sie nicht im Detail auf der Blockchain abgelegt und sind so im einzelnen nicht nachvollziehbar. Die Abspeicherung in der Blockchain passiert erst, wenn ein zwischen Nodes geöffneter Kanal wieder schliesst, was Monate oder Jahre später passieren kann. Auf die Blockchain kommt lediglich der Saldo der bis dahin abgehandelten Transaktionen.

Lightning-Zahlungen haben das Potenzial, die digitalen Geschäftsmodelle, wie wir sie heute kennen, auf den Kopf zustellen. Denkbar ist etwa, dass sie sich als neuer Standard etablieren, um Streams zu bezahlen – abgerechnet wird in Aufmerksamkeit pro Minute oder künftig gar Sekunde. Kunden von Spotify, Netflix, YouTube, vielleicht auch des «Schweizer Monats» werden sich fragen, weshalb sie ihre Kreditkartenangaben eintippen sollen, wenn sie auch direkt vom Lightning-Wallet aus bezahlen können, ohne Informationen über sich preiszugeben.

Viele Zahlungen werden künftig automatisiert, anonymisiert und verschlüsselt im Hintergrund abgewickelt werden. Bitcoin Lightning wird einen Markt schaffen, in dem noch mehr als heute die Performance zählt; es macht aber auch Gelegenheitszahlungen oder spontane Spenden so einfach wie nie. Wer früh dabei ist, könnte profitieren. Das wird sich auch Nayib Bukele gedacht haben, der Präsident von El Salvador, als er Bitcoin zum gesetzlichen Zahlungsmittel im Land gemacht hat. Einen Kaffee kann man dort schon an vielen Orten mit Lightning bezahlen. Dafür braucht es übrigens keine Node, sondern nur ein Wallet wie Phoenix oder Muun. Ich bezahle inzwischen mit Zap Android, das per TOR direkt mit meiner Node verbunden ist.

Über Routinggebühren kann man zwar Einnahmen generieren mit einer Lightning-Node. Doch ich beteilige mich in erster Linie am Netzwerk, um das dezentrale Projekt aktiv zu unterstützen: Je mehr Nutzer sich beteiligen, desto stabiler und sicherer wird Bitcoin. Es ist Bürgergeld, das die Welt verändern könnte. ❮

Ronnie Grob
ist Chefredaktor dieser Zeitschrift.